



Samstag, 24. August 2024

Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell

nach

Prof. Dr. Marjan Alemzadeh

- Version 1.1 - in der

bearbeiteten Fassung durch

engagementmensch.com

Die nachstehenden **grün markierten, unterstrichenen Textpassagen** sowie die Ausführungen der **Version 1.1 von Prof. Dr. Marjan Alemzadeh** geben Hinweise auf weitere Erklärungen via Internet (URL durch Anklicken **in der pdf-Version**). Die folgende Textfassung wurde durch www.engagementmensch.com bearbeitet und für die **Tagespflegestelle (TP) für Kinder dielindenstrassentrolle** personalisiert. Die **Konzeption** der **TP dielindenstrassentrolle** wurde aktualisiert - die bis dahin praktizierte Eingewöhnung nach dem **Berliner Modell** wird nicht mehr praktiziert. **Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell** versteht sich als ein **interdisziplinärer Ansatz**. Es berücksichtigt aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der **Pädagogik der Frühen Kindheit**, der **Bindungstheorie**, der **Transitionsforschung**, der **prä-, peri- und postnatalen Psychologie** sowie Erkenntnisse aus der **Traumapädagogik**

Die **7 Phasen des partizipatorischen Eingewöhnungsmodells**

1. Informieren
2. Ankommen
3. In Kontakt treten
4. Beziehungen aufbauen
5. Sich in der Einrichtung wohlfühlen
6. Bereit für den Abschied
7. Die Einrichtung wird zum Alltag

1. Phase

Informieren und die Eingewöhnung vorbereiten

- Erstkontakt mit der [Tagespflegeperson \(TPP\) Ingrid Thelen](#)
- Begegnung in der [TP dielindenstrassentrolle](#)
- Annahme der Anamnese und Vertragsschluss
- ggf. Hausbesuch
- ggf. Hospitation in der TP
- Kennlerntage vor der Eingewöhnung

2. Phase

Ankommen in der Einrichtung | JedeR im eigenen Tempo

- ✚ Ingrid Thelen, das Kind und seine Eltern lernen die TP (Räume, Alltagsstrukturen, andere Kinder) kennen und machen sie zu einem vertrauten Ort
- ✚ Ein als einladend empfundenenes gegenseitiges Kennenlernen bietet ein entspanntes Ankommen
- ✚ Ingrid Thelen empfängt das Kind herzlich und begleitet es während des Besuchs aufmerksam. Sie zeigt ihre Präsenz und Ansprechbarkeit für die Eltern, drängt sich jedoch nicht auf. Sie erklärt jeweils, was als Nächstes passiert
- ✚ In dieser Phase kümmert sich hauptsächlich Ingrid Thelen um die Bedürfnisse des Kindes (wickeln, trösten, füttern etc.)
- ✚ Das Kind teilt in der Ankommensphase Emotionen primär mit Ingrid Thelen. Sie nutzt die erste Woche, um mehr über die Eltern-Kind-Beziehung zu erfahren
- ✚ Die TPP setzt **das Wahrnehmende Beobachten als Erkenntnisinstrument** für ihre Arbeit ein; darüber kann sie wichtige Infos für den Eingewöhnungsprozess erhalten, da sie die Potenziale und die Fähigkeiten des Kindes kennenlernen kann
- ✚ Je wohler sich das Kind und die TPP fühlen, desto klarer dominiert das Erkundungssystem im kindlichen Verhalten
- ✚ Die Zeit ist flexibel gestaltbar; dabei sollten verschiedene Phasen des Tagesablaufs während der Eingewöhnung eingeschlossen werden, um einen umfassenden Eindruck vom alltäglichen Ablauf in der TP zu bekommen



Samstag, 24. August 2024

Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell

nach

Prof. Dr. Marjan Alemzadeh

- Version 1.1 - in der

bearbeiteten Fassung durch

engagementmensch.com

3. Phase

In Kontakt mit den anderen Kindern gehen

- ✓ Der Übergang zur dritten Phase ist fließend: das Kind beginnt entweder von sich aus in Kontakt zu treten oder geht auf Kontaktangebote der TPP oder anderer Kinder ein
- ✓ Die TPP kann nun die Beobachtungen nutzen, um dem Kind *passgenaue* (Spiel)angebote zu unterbreiten
- ✓ Sollte das Kind zwischendurch bei der TPP *Kraft tanken* oder sich vergewissern wollen, dass alles gut ist, so kommt sie diesem Wunsch nach, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln
- ✓ Die TPP ermöglicht und moderiert den Kontakt zu anderen Kindern. Sie nutzt hierfür ihre *wahrnehmenden Beobachtungen*, um zu den Kindern Kontakte anzubahnen, für die das neue Kind bereits Interesse zeigt(e)

4. Phase

Beziehungen aufbauen

- Spürt die TPP, dass das Kind gerne mit ihr in Kontakt tritt und auf ihre Spielangebote eingeht, beginnt die vierte Phase. Die Tagespflegeperson bietet dem Kind nun immer öfter ihre Hilfe und Unterstützung an und gestaltet für das Kind interessante Spielsituationen
- Die TPP kann nun behutsam ausprobieren, ob das Kind bereit ist, sich von ihr etwas zu trinken/essen geben zu lassen, mit ihr in einen anderen Raum zu gehen, z. B. um etwas zu holen oder die Hände zu waschen - dabei sollten die kindlichen Signale stets im Fokus stehen, **denn das Kind gibt das Tempo vor**
- Das Kind lässt sich bei leichterem Leid auch schon von der TPP trösten

5. Phase

Sich in der Tagespflegestelle wohlfühlen

Wenn das Kind morgens freudig in der TP ankommt, sich schon auf ein bestimmtes Ereignis freut, auf die Begrüßung der TPP freudig eingeht - dann wissen wir: Das Kind ist in der TP angekommen und fühlt sich hier wohl. **Winner & Doll (2013)** haben weitere, sehr gute Kriterien herausgearbeitet, an denen man sich orientieren kann - diese setzen eine professionelle Beobachtung des Kindes während der gesamten Eingewöhnungszeit voraus:

- Das Kind erkundet die nähere Umwelt auch ohne Ingrid Thelen; es versichert sich nicht permanent durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen, dass sie noch da ist
- Das Kind verhält sich in der TP so, wie es von zu Hause gewohnt ist. Es zeigt seine Gefühle und bringt sie so zum Ausdruck, wie es dies auch zu Hause macht
- Das Kind ist in gutem Kontakt mit der TPP, spielt gern mit ihr, geht mit ihr Hände waschen und lässt sich von ihr versorgen, z. B. beim Mittagessen
- Das Kind kommuniziert mit der TPP und den anderen Kindern: es benutzt Laute, Mimik, Gestik oder Sprache in sozialen Situationen zur Kontaktaufnahme oder zur Fortsetzung der Interaktion mit Anderen
- Das Kind verhält sich responsiv; es horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, wenn mit ihm gesprochen wird, reagiert auf Aktivitäten der TPP, schaut sie an und/oder wendet den Kopf nach ihr
- Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten; es erkundet oder spielt. Es hat eine gewisse Ausdauer bei einigen Aktivitäten, interessiert sich für Gegenstände und probiert sich aus. Die Augen bleiben bei der eigenen Aktivität und streifen nicht suchend umher
- Wenn das Kind etwas benötigt, lässt es sich auch von der TPP helfen oder es lässt sich trösten, wenn es sich erschreckt oder wehtut. Es gibt Kinder, die in solchen Situationen, trotz eines Beziehungsaufbaus zur TPP, weiterhin bevorzugt Mutter oder Vater als sicheren Hafen aufsuchen, solange diese in der Nähe ist. Wenn dies bei dem Kind der Fall ist, ist es wichtig zu beobachten, ob es dann, wenn Mutter oder Vater nicht mehr zur Verfügung steht, die TPP als *sicheren Hafen* akzeptiert und sich auch von ihr trösten lässt. Wenn dem Beziehungsaufbau



Samstag, 24. August 2024

Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell

nach

Prof. Dr. Marjan Alemzadeh

- Version 1.1 - in der

bearbeiteten Fassung durch

engagementmensch.com

genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde, und keine weiteren Themen im Raum sind, ist dies meist der Fall

- Wenn mehrere der genannten Kriterien wiederholt beim Kind beobachtet werden konnten, so ist ein erstes Vertrauen aufgebaut. **Erst jetzt beginnt... über eine erste Verabschiedung nachzudenken**

6. Phase

Bereit für den Abschied, Abschluss der Eingewöhnung

Wichtig ist, dass die Bindungsperson (Mutter oder Vater oder...) **und das Kind** über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mitentscheiden (vgl. Winner & Erndt-Doll 2013). **Die erste Trennung erfolgt erst** dann, wenn der Eindruck entsteht, dass das Kind bereit ist, ohne Vater oder Mutter in der TP zu verweilen. Dies ist dann der Fall, wenn viele der in Phase 5 genannten Kriterien beobachtet werden konnten. **Meist gibt es bei einer solch sanften Eingewöhnung kaum Protest, wenige oder keine Tränen und der kindliche Ausdruck zeigt: Ich bin mit dem, was hier passiert, einverstanden!** Das heißt aber nicht, dass Kinder nie weinen. Sie dürfen traurig darüber sein, dass Mutter oder Vater geht, wenn sie sich gleichzeitig auf die Erfahrung in der TP freuen können. **Wichtig ist hier die Art des Weinens.** Wenn das Kind seine Traurigkeit in den ersten Minuten nach der Verabschiedung zeigt, aber nicht von seinen Gefühlen überwältigt ist, sondern den Trost der TPP annehmen kann, die eine neue Vertrauensperson geworden ist, und nach nicht allzu langer Zeit ins Spiel findet, wissen wir das alles ok ist. Ein Kind hingegen, das sehr lange an dem Platz verbleibt, an dem es verabschiedet wurde und nicht richtig am Alltag teilnimmt ist - sehr wahrscheinlich - mit seinen Gefühlen überfordert und braucht mehr Unterstützung bei der Regulation seiner Gefühle. **Es ist also wichtig, die kindlichen Signale differenziert wahrzunehmen, sie professionell zu deuten und empathisch darauf einzugehen (auch bei still-leidenden Kindern).** **Bei Trauer oder Rückzug eines Kindes ist es wichtig, aktiv auf das Kind zuzugehen und für das Kind da zu sein, Emotionen zu benennen und zu begleiten sowie Gefühle zu containen**

7. Phase

Die Einrichtung wird zum Alltag

Erfahrungsgemäß kann das Kind sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Mittagessen in der TP bleiben, da es den Tagesablauf bereits kennt und schon eine intensive Beziehung zu der TPP aufgebaut hat. Einen weiteren Schritt wird der Mittagsschlaf darstellen, der im besten Fall individuell gestaltet werden sollte. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind am gesamten pädagogischen Alltag teilnimmt, mit Freude dabei ist und verlässlich bei der TPP Trost findet, wenn es traurig oder wütend ist, und auch seine Freude mit ihr teilt. Das Kind sollte sich in der Gruppe wohlfühlen und auch gerne Kontakt zu den anderen Kindern aufnehmen

Besondere Schwerpunkte

Die Eingewöhnung wird als wechselseitiger Prozess eines komplexen Zusammenspiels zwischen dem Kind, seinen Eltern (Bindungspersonen), **den Peers** und der TPP verstanden. **Kinder werden als handlungsfähige und handlungsmächtige soziale Akteur*innen betrachtet, weshalb es wichtig ist, sie aktiv in den Eingewöhnungsverlauf mitgestalten zu lassen und Partizipation zu erleben.** Dies geschieht auf der Grundlage von *Wahrnehmenden Beobachtungen* der TPP. **Das Wahrnehmende Beobachten steht im Mittelpunkt des partizipatorischen Eingewöhnungsmodells.** Das bedeutet, dass die nächsten Schritte im Eingewöhnungsprozess an den kindlichen und elterlichen Signalen ausgerichtet werden. **Es finden intensive Absprachen mit den Bindungspersonen statt (alle Beteiligten sollen sich mit der Entscheidung wohlfühlen, kein starrer Zeitplan).** Es finden verbale und nonverbale Abstimmungsprozesse mit dem Kind statt - eine Verständigung mit allen Mitteln - sodass Kinder jeden Alters sich jederzeit aktiv in den Eingewöhnungsprozess einbringen können (Körpersignale werden richtig gelesen und beachtet!)

--